

Mannheimer Arbeitslosenzentrum - MAZ

Jahresabschluss 2022 Mannheimer Arbeitslosenzentrum Stand: 23.11.2022

	Einnahmen	Ausgaben
Zuschuss Land	52.000 €	
Zuschuss DW Baden	18.000 €	
Zuschuss Stadt Mannheim	37.000 €	
Spenden	10.000 €	
Eigenmittel	11.352 €	
Personalkosten		83.849 €
Fachliteratur		643 €
Fortbildung und Reisekosten		- €
Miete und Mietnebenkosten inkl. Strom und Reinigung		15.007 €
Telefon, Büromaterial, Porto		2.741 €
Abschreibungen		155 €
Verwaltungsgemeinkosten		25.957 €
Summe:	128.352 €	128.352 €

Wofür benötigt das MAZ Geld und wo kommt es her?

Das MAZ wird bei der Finanzierung von vier Säulen getragen. Das Land fördert in 2022 die Arbeit des MAZ mit € 52.000.

Aus dem Globalzuschuss der Stadt Mannheim für die Arbeit des Diakonischen Werkes Mannheim stehen im Berichtszeitraum € 37.000 zur Verfügung.

Das Diakonische Werk Baden förderte die Arbeit mit € 18.000.

Aus Spenden und Kollekten werden € 10.000 eingebracht.

Die Eigenmittel des Diakonischen Werkes betragen € 11.352

Die Finanzierungen durch Land, Stadt Mannheim, Diakonisches Werk Baden, Spenden und Eigenmittel ermöglichen die Arbeit des Mannheimer Arbeitslosenzentrums.

Deshalb sei an dieser Stelle allen Spenderinnen und Spendern für Ihren Beitrag gedankt. Ihre finanzielle Unterstützung macht unsere Arbeit möglich.

Deshalb sei an dieser Stelle allen Spenderinnen und Spendern für Ihren Beitrag gedankt. Ihre finanzielle Unterstützung macht unsere Arbeit möglich.

Spendenkonto
Diakonisches Werk Mannheim
Evangelische Bank eG
IBAN: DE64520604100100506761
BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck: Spende MAZ

Selbstverständlich erhalten alle Spenderinnen und Spender eine Spendenbescheinigung.

danke!

Diakonie 

IMPRESSUM

Das **Mannheimer Arbeitslosenzentrum (MAZ)** ist eine Einrichtung des **Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche Mannheim**

Ansprechpartner: Martin Metzger (Abteilungsleiter),

Telefon: 0621 97 60 46 94, Fax: 0621-97604695

E-Mail: info@diakonie-mannheim.de

Öffnungszeiten MAZ:

Cafébetrieb montags bis freitags von 9-18 Uhr

Sozialberatung montags bis freitags von 9-12 Uhr, sowie nach Terminvereinbarung.

Redaktion: Jessica Lammer, Pressereferentin

Gestaltung: Valentina Ingmanns, leporella-grafik

Photos: S. 1 Timo Hecht, Fotostudio Thomas; S. 2 EKMA
 S. 3 Diakonie/Jessica Lammer; S. 3 Depositphotos

E-Mail: presse@diakonie-mannheim.de

Druck: Texdat-Sevice, Weinheim

Stand: Dezember 2022, © Diakonisches Werk Mannheim
 Stabsstelle Presse & Kommunikation

Mannheimer Arbeitslosenzentrum (MAZ)

Lichtblick Bürgergeld?!

Liebe Freund*innen und Unterstützer*innen des MAZ,
sehr geehrte Leser*innen,

lange erwartet, der Versuch die Härten zu relativieren, die mit der Einführung des Arbeitslosengeldes II vor fast 20 Jahren umgesetzt wurden und ein Anlauf, Sozialpolitik an neue Realitäten anzupassen.

Weg vom Damoklesschwert der Sanktionen hin zu einer partnerschaftlich ausgerichteten Zusammenarbeit. Mit einem Angebot an Weiterbildung mehr auf langfristige Lebensperspektiven setzen als auf schnelle Vermittlung in Kurzzeitbeschäftigungen im Niedriglohnbereich. Dabei die Angst vorm sozialen Abstieg zu reduzieren durch großzügige Regelungen zum Schonvermögen.

Das Bürgergeld: Kaum im Bundestag beschlossen nun im Kompromiss mit den Ländern vereinbart.

Und was bleibt? Sanktionen bleiben, Vermögensobergrenzen werden reduziert. Es bleibt der Nachgeschmack, dass sich politisch die alten Vorurteile vom Arbeitslosen als faulem Drückeberger bis heute halten, obwohl Studien dies seit Jahren widerlegen. Als Signal bleibt doch wieder mehr Misstrauen als Vertrauen? Die lang ersehnte Reform ist kleiner ausgefallen als geplant.

Hier sind die hehren Ziele einer Bürgergeldreform weit von der Realität entfernt und leisten allenfalls symbolische Hilfe durch eine leichte Anhebung der Leistungen und Reduzierung von Sanktionen.

In unserer Arbeit erleben wir, dass für arbeitslose, aber auch für einkommensschwache Menschen aktuell ganz andere Dinge im Vordergrund stehen. Das Leben wird immer teurer: schon viel früher im Monat als sonst muss der Weg zu uns führen, für ein kostenloses Frühstück oder einen Einkaufsgutschein, wenn das Geld nicht mehr reicht. Anträge haben lange Bearbeitungszeiten, Menschen verirren sich in der Bürokratie und brauchen aufklärende und transparent-intensive Hilfe in der Beratung.

Aus unserer Sicht muss man bei sozialpolitischen Reformen zunächst tiefer ansetzen: Einkommensarme Menschen brauchen Entlastung, die auch bei Ihnen ankommt. Bezahlbare Mieten, genug Geld für Strom und Heizung, den täglichen Einkauf und ein erschwingliches Ticket mit Bus und Bahn müssen das Ziel sein. Die Entwicklung von Lebensperspektiven braucht zunächst eine abgesicherte Basis als Fundament. Dies ist unsere klare politische Forderung.

Ganz praktisch brauchen Menschen unsere Unterstützung. Eine unabhängige Anlaufstelle, Beratung und unbürokratische Hilfe in schwierigen Lebenslagen, ein offenes Ohr und ausreichend Empathie.

Ich darf Sie herzlich einladen, uns bei unserer Arbeit zu begleiten und danke Ihnen im Namen der Besucher*innen, Mitarbeiter*innen und Gästen für Ihre Unterstützung.



Herzliche Grüße
Martin Metzger

Abteilung Arbeit & Qualifizierung,
kirchliche Gemeinwesenarbeit
Diakonisches Werk Mannheim



Arbeitslose haben keine Lobby

Warum das Arbeitslosenzentrum so wichtig ist



„Empathie und Zeit sind wichtig, wenn es um gute Beratung geht“, sagt Renate Zäckel.

Das Hauptziel des Mannheimer Arbeitslosenzentrum (MAZ) besteht darin, den Ratsuchenden in ihrer Lebenssituation zur Seite zu stehen, sie zu stärken und zu aktivieren und in die Lage zu versetzen, ihr Leben (wieder) selbst in die Hand zu nehmen und ihren „eigenen Weg“ zu finden.

Zukunft war ungewiss

Gerade in der jüngsten Zeit war nicht klar, wie es mit den Arbeitslosenzentren weiter geht. Vor dem Hintergrund aktueller Sparvorgaben bestand im Sommer 2022 noch lange die Sorge, dass die für den Betrieb der Zentren nötigen Mittel nicht wieder im Haushalt des Landes Baden-Württemberg eingestellt würden. Renate Zäckel, Referentin beim Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt und Geschäftsführerin der Beratungsstelle „Faire Mobilität“ betont, wie wichtig die Arbeitslosenzentren für die Menschen sind. „Sie richten sich erfolgreich an Betroffene, nehmen sich die nötige Zeit, die Menschen ohne Arbeit, manchmal auch an Empathie mehr brauchen, als jedes Amt es kraft seiner Ressourcen kann.“ Zudem sei jedes Arbeitslosenzentrum wie ein Scharnier, das zwischen Arbeitsmarkt, Arbeitslosen und Jobcentern „lobbyistisch“ agiere und kooperiere. Die Landesregierung selbst fördere dieses Instrument seit 2013 mit dem Ziel, Langzeitarbeitslose auf dem Weg zurück in den Arbeitsmarkt zu unterstützen.

Allein in den vergangenen vier Jahren hätten die Arbeitslosenberatungszentren in Baden-Württemberg in mehr als 30.000 Beratungen Menschen direkt geholfen. In vielen Fällen bis hin zur direkten Vermittlung in eine Arbeits-

stelle. Dass Beratung auch in Mannheim stark nachgefragt ist, beweisen die Zahlen: im Ersten Halbjahr 2022 wurden bereits 800 Beratungen im MAZ durchgeführt. „Einfühlungsvermögen, Verständnis und Offenheit aber auch Frustrationstoleranz und professionelle Distanz werden als wesentliche Kompetenzen auch in unserer Beratung formuliert“, bestätigt Martin Metzger Abteilungsleiter im Diakonischen Werk Mannheim. Umso dankbarer sei man mit der jüngsten Entscheidung der Landesregierung. Die Zusage des Wirtschaftsministeriums, die Beratungszentren weiter zu fördern, sei erleichternd, sagt auch Renate Zäckel, denn Arbeitslose brauchen diese Lobby.

Schon im Dezember solle das Geld für das kommende Jahr an die Einrichtungen überwiesen werden. Je Beratungszentrum sind das 53.000 Euro im Jahr. Die Diakonie hatte wiederholt darauf hingewiesen, wie groß der Nutzen der Zentren im Vergleich zu den niedrigen Kosten ist.

„Arbeit ist nicht alles, aber ohne Arbeit ist alles nichts“

In der heutigen Gesellschaft wird der Erwerbsarbeit eine zentrale Bedeutung zugeschrieben. Erwerbsarbeit sichert nicht nur den Lebensunterhalt und ermöglicht den Zugang zu Konsumgütern, sondern führt auch zu gesellschaftlicher Anerkennung.

Der Verlust des Arbeitsplatzes kann die Sicherung des Lebensunterhalts aus eigener Kraft gefährden. Auf der materiellen Ebene geht Arbeitslosigkeit dann mit einer zunehmenden Verarmung und Abhängigkeit von staatlichen Leistungen einher. Arbeitslosigkeit ist einer zentralen Armutsfaktoren. Auf der persönlichen Ebene können die Betroffenen einen Statusverlust erfahren. Es besteht die Gefahr, dass dem Wegfall beruflicher Kontakte mittel- bis langfristig der Zerfall freundschaftlicher und familiärer Beziehungen folgt. Die Möglichkeit zu einer angemessenen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben würde sich auf ein Minimum reduzieren. Wer arbeitslos wird, ist der Gefahr ausgesetzt, an den Rand der Gesellschaft gedrängt zu werden oder komplett die Zugehörigkeit zu verlieren.

Umso wichtiger sind Arbeitslosenzentren, sie wirken wie ein Anker, sind Begegnungsstätte und Hilfe zur „Selbsthilfe“ zugleich.

„Arbeitslosigkeit hat so viele Gesichter, wie es Arbeitslose gibt“ sagt Christof Sapel, Sozialarbeiter im Mannheimer Arbeitslosenzentrum



„Letzen Endes kommen die Leute zu uns, weil man ihnen hier Gehör schenkt“, sagt Christof Sapel.

Familien, alleinstehende Personen, Menschen mit Migrationshintergrund, Arbeitssuchende – der Personenkreis, der das Mannheimer Arbeitslosenzentrum besucht ist vielfältig. Eine Beratungseinheit reicht oft nicht, um ad hoc Hilfe zu leisten. Es braucht die richtige Mischung aus Nähe und fachlicher Distanz, manchmal auch Geduld, aber allen voran das nötige Know-How und die Erfahrung Bescheide vom Jobcenter transparent zu machen. Es braucht die Zeit, alle Nöte, Sorgen und Bedarfe zu beantworten.

„Das MAZ übernimmt in der Beratungssituation eine bedeutsame Rolle gerade bei der Wissensvermittlung und dem Wissenstransfer, um den Ratsuchenden die Prozesse in den Jobcentern zu verdeutlichen sowie die rechtlichen Grundlagen und gesetzlichen Regelungen offen zu legen“, bestätigt Christof Sapel. „Warum bekomme ich plötzlich weniger Geld“, hört der Sozialarbeiter immer wieder. Christof Sapel ist seit 1992 Sozialarbeiter im Diakonischen Werk Mannheim. Seit Sommer 2022 ist er neben Susanne Krause und Brigitte Linnebach im MAZ tätig. Zwischenstation machte er im Bereich Gemeinwesenarbeit und mehrere Jahre in der Schuldnerberatung. „Letzen Endes kommen die Leute zu uns, weil man ihnen hier Gehör schenkt“, sagt er auf die Frage, was den konkreten Vorteil ausmacht, wenn Menschen ins MAZ kommen. Diese engmaschige Begleitung könne durch die Jobcenter alleine nicht gedeckt werden. Arbeitslosenzentren richten sich erfolgreich an alle Betroffenen, die bislang an den üblichen Behördenwegen gescheitert sind. Die Ratsuchenden können durch die ganzheitliche Beratung, das bisher stark emotional aufgeladene Ver-

hältnis zu Bescheiden auf eine sachliche Ebene transportieren, was zur Entspannung beitragen kann. Das MAZ hilft aber auch ganz konkret, wenn der Kühlschrank leer ist oder es ein neues Kinderbett braucht. Hierfür kann auch Christof Sapel nach Prüfung der jeweiligen finanziellen Situation Gutscheine ausstellen und an die Kollegen der DiakoniePunkte verweisen.

„Einsamkeit“ – ein Begleitphänomen bei Langzeitarbeitslosigkeit

Großes Thema ist die „Einsamkeit“, sagt Christof Sapel. Corona habe das natürlich bestärkt, als viele Einrichtungen geschlossen waren. Das Arbeitslosigkeit aber grundsätzlich einsam mache, liege glasklar auf der Hand. Viele der arbeitslosen Menschen ziehen sich aus dem öffentlichen Leben zurück, ihnen geht zunehmend der Wille verloren, sich aktiv in das Leben einzubringen. Das hänge zum Teil damit zusammen, dass vieles an Freizeitmöglichkeiten Geld koste. Freunde zu Kaffee oder Kuchen einzuladen, sei mit kleinem Geldbeutel nicht drin. Ins Fitnessstudio gehen auch nicht. Arbeitslosigkeit macht einfach krank, immer wieder seien auch psychische Auffälligkeiten bei den Menschen, die ins MAZ kommen, festzustellen. Letzten Endes sei es ein Teufelskreis, aus dem man nicht schnell wieder rauskomme. Mit der Arbeitslosigkeit sinke der Mut am Leben. Arbeitslosigkeit ist schambesetzt, wenn man mehrere Jahre nicht gearbeitet hat. Umso wichtiger sei das Café des Mannheimer Arbeitslosenzentrums, sagt Christof Sapel. Hier fänden Menschen Gesprächspartner, können sich schnell bei einer Tasse Kaffee zum kleinen Preis austauschen und gegenseitig unterstützen.